

Wir wollen keine Prada-Insel!

Bis vor drei Jahren beherbergte die Praterinsel dutzende Ateliers. Bald soll das Areal entwickelt werden – Künstler demonstrieren heute für eine Nutzung, von der sie auch etwas haben

MÜNCHEN Vielen Münchnern blutet das Herz, wenn sie an der Isar spazieren gehen und zur Praterinsel blicken. Denn die terrakottafarbenen Bauten, die einst viele Künstlerateliers und öffentliche Räume enthielten, werden schon seit längerer Zeit kaum noch genutzt. In der Münchner Künstlerszene spricht man nur noch von einem „Nicht-Ort“.

Bis vor drei Jahren hatten fast 20 Münchner ihre Ateliers im Künstlerhaus auf der Praterinsel. Dann kam die kollektive Kündigung durch den neuen Eigentümer – mit der Begründung, die Gebäude würden saniert. Ob aus der damaligen Ankündigung wohl ir-

gendwann noch etwas wird, ob die Maler, Bildhauer und Musiker wieder zurück dürfen? Zwar gibt es einen Stadtratsbeschluss, der einen Teil des Inselgeländes für kulturelle Nutzung festschreibt. Die Betroffenen aber bangen. Sie fürchten eine stärkere kommerzielle Nutzung durch die neuen Verwalter, die Augsburger Immobilienfirma „Patrizia“.

Sylvie Arlaud hat sich deswegen mit anderen Künstlern zusammen getan, um auf das Dilemma aufmerksam zu machen: „Aus der Praterinsel soll keine Prada-Insel werden.“ Unter diesem Motto feiern Künstler und Sympathisanten heute

ab 19 Uhr gemeinsam mit Multitalent Wolfgang Flatz, der sich gegen die Entmietung gewehrt hat. Zum Praterinsel-Fest sollen nach Wunsch von Arlaud möglichst viele Münchner kommen, für Musik ist gesorgt. „Wir wollen zumindest vorübergehend den Nicht-Ort zum Ort machen“, erklärt sie.

Heute Abend feiern dort Künstler und Sympathisanten

Arlaud hatte selbst große Pläne mit der Praterinsel. Die Französin rief dort 2007 die Münchner Produzenten-Kunstmesse ins Leben – doch die findet mittlerweile in der White Box im Kunstpark Ost statt.

Vanessa Assmann



Kleinod in der Isar: Auf der Praterinsel befand sich einst eine Likörfabrik, heute ist dort das Alpine Museum – lange gab es auch Ateliers in der pittoresken Innenstadtlage.

Foto: Ronald Zimmermann